



Mensaleiter und Hobbyimker: Hans Oberländer vom Studierendenwerk Berlin auf dem Dach der Mensa Nord

# Bienen studieren

## UMWELT-BILDUNG

Auf dem Dach der Mensa Nord in Berlin, im Imkerei-Kurs in München, im Projektgarten in Trier: Was die Studierendenwerke für Bienen tun – und was die Studierenden davon haben.

TEXT: Heike Hucht

FOTOS: Charles Yunck

Es ist ein tolles Gefühl, die Früchte seiner Arbeit ernten und in Gläser füllen zu können“, sagt Hans Oberländer vom Studierendenwerk Berlin, während er eine Wabe zurück in den Bienenstand einfügt. Wir sind auf dem Dach der Mensa Nord, in Berlin-Mitte – nicht unbedingt der Ort, wo man Bienenstöcke erwarten würde. Aber Hans Oberländer ist Mensa-Chef und Hobbyimker zugleich. (Interview auf S.29).

Szenenwechsel: Zwischen São Paulo und München liegen rund 10.000 Kilometer – aber Welten, wenn es um den Umweltschutz geht, erzählt Larissa Bianca Costa Silva. Die 25-jährige Brasilianerin kam vor fünf Jahren nach Deutschland, um in München Chemieingenieurwesen zu studieren. Heute sitzt sie zusammen mit vier anderen Studierenden im kühlen Arbeitszimmer von Demeter-Imker Andreas Pixis. Und der möchte vor dem vierstündigen Anschauungsunterricht im und hinterm Haus von allen wissen, warum sie sich für seinen Imker-Workshop angemeldet haben, den das Studentenwerk München für Studierende organisiert.

Die Motive der Studierenden sind vielfältig: ein Kurs in Permakultur, ein aufrüttelnder Dokumentarfilm; ein Vater, der selbst imkert, die Überlegung, im Garten eines Studentenwohnheims Bienenvölker zu kultivieren. Die Motive zeigen, dass nicht nur die angehende Ingenieurin, sondern auch die anderen Studierenden über mehrere Kanäle für das Thema sensibilisiert wurden.

### München: Finde die Königin!

„In den 1980ern war Imkern noch etwas, das mit Großvätern, schrulligen Kleingärtnern oder Berufsim-

kern assoziiert wurde. Das Bild hat sich in den vergangenen Jahren komplett gewandelt“, sagt Andreas Pixis. Heute stehen die Biene und deren Lebensbedingungen im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. „Die Biene ist zum Sinnbild dafür geworden, wie der Mensch mit der Welt umgeht“, sagt Pixis. Der Begriff des Bienensterbens ist allgegenwärtig: Folge einer industrialisierten und globalisierten Landwirtschaft, von immer mehr Monokulturen, dem zunehmenden Einsatz von Pestiziden und dem Ausmerzen von Unkräutern. Darüber hinaus vernichtet die Varroamilbe jedes Jahr Tausende Bienenvölker.

Rund 120.000 Imker gibt es in Deutschland, schätzt der Deutsche Imkerbund. Rein rechnerisch hält jeder Imker durchschnittlich 7,3 Bienenvölker. Tatsächlich betreut weniger als ein Prozent mehr als 50 Völker und produziert erwerbsmäßig Honig. Seminarleiter Pixis ist Herr über 40 Völker, die er im Münchner Stadtgebiet verteilt hat. In seinem Garten im Stadtteil Laim können die Studierenden nicht nur unterschiedlich aktive Bienen beobachten. Der Imker in dritter Generation demonstriert dort auch verschiedene Betriebsweisen, von der klassischen Magazinbeute bis zum Naturwabenbau an Trägerleisten.

Seit 1920 ist der Pixis'sche Garten mitten in der Stadt ein Stück Land, auf dem Honig fließt. Die Großmutter des Münchener widmete damals das Gartenhäuschen zur Bienenunterkunft um, heute beherbergt das kaum gezähmte grüne Idyll im Münchener Westen acht Bienenvölker. Darin und darum brummt und summt es, als wäre ein Hochleistungsstaubsauger im Dauereinsatz. Mit dem nach Kräutern duftenden Rauch des Smokers stimmt der Imker seine Honigproduzentinnen milde – Auftakt für die erste Lektion: die Königin finden und erläutern, wie



Im Arbeitszimmer von Workshop-Leiter Andreas Pixis



sie ihre Aufgabe erfüllt, ein Volk zu gründen und zu erhalten.

Mit der Demeter-Zertifizierung verpflichtet sich Andreas Pixis, seine Bienen wesensgemäß zu halten. Dazu gehört allen voran das Vermehren über den natürlichen Schwarmtrieb. Larissa will es ganz genau wissen: Wo legt die Königin die Eier ab? Wohin füllen die Arbeiterbienen den gesammelten Nektar? Und wie funktioniert das dann mit dem Honig? Als das Staatsoberhaupt mit dem rötlichen Hinterleib nach Sichten mehrerer Magazinrahmen identifiziert ist, rücken die Studierenden so nah an die geschäftigen Insekten heran, dass die Handycameras gestochen scharfe Erinnerungsfotos aufnehmen können.



**Dr. Ursula Wurzer-Faßnacht**

»Unser Imker-Workshop zeigt auf, wie man auch im Kleinen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Bienenpopulation leisten kann«

Dr. Ursula Wurzer-Faßnacht, Geschäftsführerin des Studentenwerks München

### Trier: Honig für die Mensa

Selbst mitanfassen und aktiv imkern: Das können Studierende bereits seit fünf Jahren am Forschungs- und Lehrbienenstand auf dem GeoCampus der Universität Trier. „Bee.Ed“ heißt das bundesweit einmalige Projekt, bei dem Honig- und Wildbienen generationsübergreifend als konkretes Lehrbeispiel aus der Natur für Bildungsziele zum Einsatz kommen. Das von der Biologiedidaktikerin Professor Dr. Andrea Möller entwickelte Modellprojekt vernetzt Schüler/-innen, Studierende, Lehrkräfte und Erzieher/-innen und sensibilisiert für die Themen Ökologie, Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung. „Bee.Ed weckt großes Interesse an Bienen und macht auf ihre Bedrohung sowie die Notwendigkeit nachhaltiger Umweltbildung aufmerksam“, erklärt Möller.

Das Studierendenwerk Trier unterstützt die Initiative unter anderem durch Manpower, in Person von Mensamitarbeiter Michael Winkel. Der gelernte Fleischer und Landwirt im Nebenberuf hat sich quasi vor der Tür seiner Arbeitsstätte zum Hobbyimker ausbilden lassen. Zu seinen Aufgaben gehört auch, die Bienenweide im



Magazinbeute, Natur-Wabenbau: Imkern ist vielseitig - und Naschen gehört dazu

Trachtgarten anzulegen und zu pflegen. Die blühende Vielfalt bietet Bienen und anderen Insekten mit mehr als 40 verschiedenen Pflanzenarten in der Zeit von März bis Oktober ein lückenloses Pollen- und Nektarangebot und fördert die biologische Vielfalt.

„Unsere ‚studierten Bienen‘ haben uns im vergangenen Jahr eine gute Ernte eingebracht“, lacht Michael Winkel. Bei der Honigprämierung des Deutschen Imkerbundes wurde der „Bee.Ed“-Honig 2017 bereits zum zweiten Mal mit der Goldmedaille ausgezeichnet. In den Verkauf geht der Honig mit eigenem Markenlabel exklusiv in den Cafeterien des Studierendenwerkes Trier und erfreut sich dort einer großen Nachfrage.

„Das Bienenprojekt als Kooperationspartner zu fördern, ist für uns ein weiterer Schritt auf dem Weg zu mehr umweltbewusstem Denken und Handeln“, sagt Andreas Wagner, Geschäftsführer des Studierendenwerkes Trier. Für sein vierteiliges Engagement - von Caffè Correct bis zum Vorzeigewohnprojekt enercase - wurde das Studierendenwerk bereits 2012 mit dem Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Und im Jahr 2016 erhielt dann auch das Bienenprojekt „Bee.Ed“ den Umweltpreis des Landes.

Auch der vom Studentenwerk München organisierte Imker-Workshop im Garten von Demeter-Mann Pixis ist aus einer ganzheitlichen Herangehensweise entstanden. So folgt das Veranstaltungsprogramm des Studentenwerkes München dem Motto „natürlich & gesund“. Eine der wichtigsten Lektionen, die die jungen Frauen und Männer lernen, umschwärmt von Abertausenden Bienen von Bienen: Geht es den Bienen nicht gut, bekommt das auch der Mensch zu spüren - im Kleinen wie im Großen. Vielleicht die überraschendste Erkenntnis des Nachmittags: Stadtbienen haben es inzwischen leichter als viele ihrer Artgenossen auf dem Land, wo das Nahrungsangebot von Jahr zu Jahr überschaubarer wird.

Aus der Sicht einer angehenden Ingenieurin hat Larissa vor allem erstaunt, mit wie wenig Technik man beim Imkern auskommt. Der Workshop habe ihr nicht nur Basiswissen vermittelt, sondern auch Denkanstöße und Bestätigung geliefert. Zum Beispiel bestärke er sie darin, bewusster einzukaufen, insbesondere Lebensmittel. Erst seit sie in Deutschland lebt, hat sie begonnen, sich damit auseinanderzusetzen. „Das Gefühl, mit meinem Konsumverhalten tatsächlich Einfluss nehmen zu können, macht mich zufriedener.“ Und: Hohe Ziele dürfen ruhig pathetisch klingen, findet die Brasilianerin. „Denn nachhaltiger zu leben, ist die größte Aufgabe unserer Zukunft.“ Ob nun in einem der reichsten oder in einem der größten Länder der Welt.

Diese Reportage entstand im Frühsommer 2017.



**DIE AUTORIN**

**Heike Hucht** ist freie Journalistin in Münster; sie mag Honig am liebsten auf Toastbrot. Auf dem Dach der Mensa Nord in Berlin hat sie zum ersten Mal erlebt, was es heißt, bienenfliebig zu sein



**„Beim Imkern lernt man nie aus“**

Interview mit **Hans Oberländer**, dem Leiter der Mensa Nord des Studierendenwerks Berlin. Er hält auf dem Dach der Mensa sechs Bienenvölker und produziert echten Berliner Stadthonig.

**Wie kam es zu den Bienenvölkern auf dem Mensadach?**

Hans Oberländer: „Vor acht Jahren habe ich die beiden Bienenvölker aus meinem Garten am Stadtrand auf das Mensadach umgesiedelt. Initialzündung dafür war eine Anzeige in einer Fachzeitschrift für Imker, für die Initiative ‚Berlin summt!‘. Die Stadt bienenfreundlicher machen, die Wertschätzung von Bestäubungsinsekten fördern - das hat mich sofort angesprochen, und auch unsere Geschäftsführung hat Interesse signalisiert.“

**War die Umsiedlung der Bienen so einfach, wie sie klingt?**

„Die Begrünung des Mensadachs bildet eine gute Voraussetzung. Wer Bienen auf seinem Dach halten möchte, braucht dafür zwingend eine Bestätigung des Architekten oder eines Statikers, dass das Dach ausreichend tragfähig ist. Und auch das Veterinäramt hat ein Wörtchen mitzureden. Die Bienen müssen untersucht, Proben genommen und ein Gesundheitszeugnis ausgestellt werden.“

**Schmeckt der Honig, den Sie jetzt ernten, anders als vorher?**

„Wie Honig schmeckt, definiert das Nahrungsangebot der Bienen. Mittlerweile leben sechs Völker auf dem Dach. Im Laufe der Saison kann ich bis zu viermal Honig ernten, etwa 20 bis 50 Kilogramm pro Volk. Der sattgelbe Frühjahrsblüten-Honig wird von Ahorn und Kastanie dominiert. Im Sommer prägen den Honig vor allem die in Berlin sehr präsenten Linden.“

**Ihre wichtigste Erkenntnis?**

„Beim Imkern lernt man nie aus. Jedes Jahr ist anders, bringt neue Erfahrungen und Herausforderungen mit sich - und damit auch reichlich Gesprächsstoff. Ich freue mich auch, von den Studierenden in der Mensa angesprochen zu werden.“



**Larissa Bianca Costa Silva**

»Nachhaltiger zu leben, ist die größte Aufgabe unserer Zukunft«

Larissa Bianca Costa Silva 26, aus Brasilien, studiert Chemieingenieurwissenschaften an der TU München



**Prof. Dr. Andrea Möller**

»Wir wecken das Interesse an Bienen und machen auf ihre Bedrohung aufmerksam«

Prof. Dr. Andrea Möller, Leiterin Biologie und ihre Didaktik, Universität Trier